

Kölner Stadt-Anzeiger

Politik - 11.12.2008

NACH DER AUSSTRAHLUNG

Harsche Reaktionen auf Freitod-Film

Von Marianne Quoirin

Britische Medienwächter, aber auch Ärzte und Vertreter der Hospiz-Bewegung in Deutschland sprechen von einer verwerflichen Inszenierung. Der britische Premier Gordon Brown zeigt hingegen Verständnis.

LONDON/KÖLN - Der britische Premierminister konnte der Frage nicht ausweichen, was er denn von dem Dokumentarfilm über die Selbsttötung des an einer unheilbaren Nerven- und Muskelkrankheit leidenden Craig Ewert halte. Das war Stunden bevor der Privatsender „Sky Privat Lives“ den im Vorfeld umstrittenen Beitrag am Mittwoch ausstrahlte. Gordon Brown, der stets gegen eine Legalisierung des assistierten Suizid gekämpft hat, sprach ausweichend von einer Gewissensfrage. Er hoffe, dass es niemals in Großbritannien einen Fall gebe, wo „ein kranker oder alter Mensch sich unter Druck gesetzt fühlt, einem solchen Selbstmord zuzustimmen oder glaubt, man erwarte es von ihm“.

Brown konnte zu dem Zeitpunkt der Frage im Parlament den Film noch nicht gesehen haben. Aber nicht nur er, auch andere sahen sich vorab zu Stellungnahmen genötigt. Nicht alle waren so zurückhaltend wie der Premier, die meisten glaubte zu wissen, was gezeigt wurde und entrüsteten sich wie der Hamburger Erzbischof Werner Thissen, der laut „Bild“ behauptete, die Entscheidung des Sterbenskranken „diene den Machenschaften des Todes“.

Britische Medienwächter klagten nach der Sendung über eine „einseitige und zu positive Darstellung“ der begleiteten Selbsttötung, weil die Botschaft von Craig Ewert keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Entscheidung mehr zulasse. Der Informatik-Professor, der schon fast völlig gelähmt war und künstlich beatmet wurde, hatte wortgewandt und würdevoll seinen Entschluss begründet. „Wenn ich das jetzt nicht mache, dann entscheide ich mich zu leiden, das Leid meiner Familie zu verstärken und auf eine wesentlich schmerzhaftere Art zu sterben.“

Ärzte und Vertreter der Hospiz-Bewegung in Deutschland argumentieren wie ihre englischen Kollegen. „Als verwerfliche Inszenierung“ kritisiert Eugen Brysch, Vorstand der Deutschen Hospiz Stiftung die Dokumentation und disqualifiziert sie am Donnerstag in einem Gespräch mit dpa als Werbung für die umstrittene Schweizer Sterbehilfe-Organisation „Dignitas“: „Damit wird nicht das Solidaritätsgefühl der Menschen, sondern nur noch der Voyeurismus geweckt.“ Brysch gab zu bedenken: Suizid ist ansteckend, Berichte darüber lösen wieder neue Suizide aus.“

Der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, klagt: „Wenn das Sterben öffentlich inszeniert wird, verliert der Sterbende seine Würde. Auch eine TV-Dokumentation muss da ihre Grenzen finden, wo die Individualität des Sterbens beginnt.“ Es sei Sache der Angehörigen und Ärzte, dass Menschen in Würde sterben können. Zuwendung und Linderung der Schmerzen, so Hoppe, könnten Hospize und die Palliativmedizin leisten. Der Film des Oscar-Preisträgers John Zaritzky war im Oktober unter dem Titel „Selbstmord-Touristen“ in der Schweiz gezeigt worden - ohne Aufsehen zu erregen.

Artikel URL: <http://www.ksta.de/politik/nach-der-ausstrahlung-harsche-reaktionen-auf-freitod-film,15187246,13040432.html>